



Parteien betreiben Ursachenforschung

Landtagswahl 2011: Die Sieger wollen nicht abheben und die Verlierer der Wahrheit ins Gesicht sehen

Gaddafi schreibt mir

(bg) In Libyen geht alles drunter und drüber. Mit der Herrlichkeit der Familie Gaddafi ist es wohl bald vorbei. Kein Wunder, dass nun Angehörige des Clans versuchen, wenigstens Teile des in 42 Jahren aus dem Land herausgepressten Vermögens in Sicherheit zu bringen. Dazu brauchen sie natürlich Hilfe, jetzt wo diverse Auslandskonten eingefroren sind. Meine Hilfe.

Das kann ich einer Mail entnehmen, die der mir bis dato nur aus den Medien bekannte Sohn des libyschen Diktators Muammar al-Gaddafi, Saif-al-Islam al-Gaddafi geschrieben hat. In holperigen Deutsch teilt er mir mit, dass er dringend „US\$50.000.000 MILLION DOLLAR“ übertragen muss. Ihm zur Seite steht Abdulqader Mohammed al-Baghdadi, der Premierminister Libyens und gleichzeitig Verwalter eines der größten Privatvermögen der Welt.

Weil die libyschen Führungskader aus nachvollziehbaren Gründen nicht reisen können, soll ich die 50 Millionen Dollar so lange auf meinem Konto parken, bis die Gaddafis Libyen wieder verlassen und sich das Geld abholen können. Es soll mein Schaden nicht sein, ich bekomme 30 Prozent des Geldes, eine Summe, die ich mir an meinen vor Gier zitternden Fingern gar nicht abzählen kann.

Da will ich doch gleich mal die paar Groschen auf meinem Girokonto beiseiteräumen, damit Platz für die libyschen Millionen ist. Nur noch dem Herrn Gaddafi antworten, dann werden die Träume von anstrengungslosem Wohlstand endlich wahr. Oder sitze ich am Ende einem Betrüger auf, der die Kombination aus Gier und Dummheit nutzt, um sich selbst den Traum von anstrengungslosem Wohlstand zu erfüllen?

Anzeige

KAROSSERIE WALTER

Seit über 75 Jahren

Qualifizierter Fachbetrieb für die einwandfreie Reparatur von Unfallschäden

Wir freundlicher und schneller als jeder andere

Nürtingen, Telefon 0 70 22 9 22 00

Nürtinger Notizen

Theater im Schlosskeller tagt

NÜRTINGEN (pm). Die Mitgliederversammlung des Vereins „Theater im Schlosskeller“ findet am Montag, 4. April, um 19 Uhr in den Vereinsräumen statt. Auf der Tagesordnung stehen Berichte, Wahlen von Vorstand und Beisitzern.

„JesusHouse“ live im Jugendhaus

NÜRTINGEN (pm). „JesusHouse“ ist eine evangelistische Veranstaltung mit dem Verkünder Matthias Clausen, dem Moderator Tim Niemannolle und mit der Musik der Band Gracelown, die vom 30. März bis 2. April in der der Porsche-Arena in Stuttgart stattfindet und live in 700 Veranstaltungen übertragen wird. Einer davon ist Nürtingen. An den vier Abenden werden ab 19.15 Uhr die Türen des evangelischen Jugendhauses geöffnet sein. Die Besucher werden mit einem kurzen Vorprogramm empfangen, bevor um 19.50 Uhr direkt nach Stuttgart geschaltet wird, um live dabei zu sein.

DRK ruft zur Blutspende auf

NÜRTINGEN (pm). 15.000 Blutspenden täglich werden in Deutschland benötigt. Daher bietet der DRK-Blutspendedienst um eine Blutspende am Dienstag, 5. April, von 14 bis 19 Uhr in Nürtingen im katholischen Gemeindehaus in der Vendelastraße 30. Blut spenden kann jeder Gesunde zwischen 18 und 71 Jahren, Erstspender dürfen jedoch nicht älter als 64 Jahre sein. Damit die Blutspende gut vertragen wird, erfolgt vor der Blutentnahme eine ärztliche Untersuchung.

Die Armut der Kinder

NT-OBERSINGEN (pm). Zum Thema „Hartz IV – Die Armut der Kinder“ lädt das Evangelische Bildungswerk im Landkreis Esslingen zu einem Vortrag am Donnerstag, 31. März, um 19.30 Uhr im Gemeindehaus Obersingen. Referent ist Dr. Hans-Wolfgang Wetzel, Studiendirektor i. R. Wie viele Menschen leben bei uns in Armut? Was bedeutet es konkret, davon betroffen zu sein? Wie sieht der Alltag dort aus? Warum kommt es in den Familien zu Armut? Was kann man dagegen unternehmen? Diesen und weiteren Fragen geht Wetzel nach. Kooperationspartner sind das Haus der Familie und die Volkshochschule Nürtingen.

Der erste Schock ist bei den schwarz-gelben Verlierern überwunden, bei den grün-roten Siegern mischt sich die Realität in die Euphorie. Und auf beiden Seiten richtet sich nach der Landtagswahl vom Sonntag der Blick sowohl zurück auf die Ursachen als auch nach vorne auf die Konsequenzen des Erdstreiches in der politischen Landschaft. Auch zwischen Alb und Fildern.

VON JURGEN GERRMANN

„Eigentlich hätte ich persönlich mit noch Schlimmerem gerechnet“, raunte CDU-Bundestagsabgeordneter **Michael Heinrich** ohne Umschweife ein. Er hielt wie viele Kommentatoren und Parteigranden das Thema Atom für entscheidend, allerdings etwas anders, als man das bisher gewohnt war: „Wir haben die Quittung dafür bekommen, dass wir auf Biegen und Brechen die Restlaufzeitverlängerung durchgehoben haben – ohne die gesellschaftliche Debatte mit der Ernsthaftigkeit zu führen, die nötig gewesen wäre und jetzt bei aller Emotionalität des Wahlkampfes hoffentlich kommt.“

Aber war nicht der Baden-Württembergs Ministerpräsident und CDU-Spitzenkandidat Stefan Mappus einer der Haupt-Bieger und -Brecher? Der Kirchheimer sagt es so: „Seine Haltung hat die Sache verschärft. Die Art und Weise, wie er die Debatte geführt hat, hat nicht gerade zur Entlastung beigetragen.“

„Das war die Quittung für die Laufzeitverlängerung auf Biegen und Brechen“

Michael Heinrich, CDU-MdB

Lag die Ursache also nur in Stuttgart? Das meint Heinrich wiederum auch nicht. Die Atom-Debatte in der Bundestagsfraktion wühlt ihn noch immer auf. „Es gab viele kritische Stimmen, die nur eine moderate Verlängerung der Laufzeiten wollten. Aber auch ein paar Rädelführer der Hardliner, die diese ungute Sache dann durchgedrückt haben.“ Die, die anderer Meinung gewesen seien, müssten sich jetzt schon fragen lassen, warum sie sich nicht stärker gewehrt hätten. Dass Heinrich ja nicht gerade als sturer Betonkopf Bekanntheit genießt, lässt den Schluss zu: Er meint damit auch sich selbst.

„Wir werden in unserer Partei einen kräftigen Diskurs erleben“, sagt der 46-Jährige. „Aber das ist nicht schlimm, davon lebt die Demokratie.“ Man hat den Eindruck, als freute er sich auf den „lebendigen Prozess zur Neuausrichtung der CDU“. Und er gibt



Die Schlicht ist geschlagen, nun beginnen für die Parteien die Aufräumarbeiten. Fotos: Holzwarth

zu verstehen, dass er es nachvollziehen kann, dass die Bevölkerung ob der Heckhacks in der Berliner Regierung nicht in helles Begeisterung ausgebrochen ist.

Drastische Worte wählte seine FDP-Kollegin **Judith Skudelny**, die meisten sind nicht druckreif „Ohrfeige“ ist dabei die einzige Variante, die auch den Weg in die Zeitung finden kann. Die Schuld dafür sucht sie übrigens nicht bei anderen: „Dieses Debakel ist hausgemacht.“ Eine Bundesregierung müsse Vertrauen bilden, dürfe nicht heute dies und morgen das sagen. Eine andere Lehre, die sie aus dieser Wahl zieht: „Wir hätten uns deutlicher von den anderen abgrenzen müssen.“

Für den Wahlsieger hat die junge Frau aus Leinfelden-Echterdingen durchaus Anerkennung parat: „In der Energieerdebatte haben die Grünen über lange Zeit ihren Kurs am stringenteren durchgezogen. Dadurch hatten sie einfach die höhere Glaubwürdigkeit.“

Die Abwahl des früheren Landtags-



Die Schlicht ist geschlagen, nun beginnen für die Parteien die Aufräumarbeiten. Fotos: Holzwarth

Fraktionschefs Dr. Ulrich Noll, die viele Bürger als hinterhältig empfunden hatten, sei ein großer Fehler gewesen. „Ich habe bei ihm gelernt und weiß, was ein eigenständiger Kurs bedeutet.“ Genau der habe dem Spitzenkandidaten Dr. Ulrich Goll und Nolls Nachfolger Hans-Ulrich Rülke gefehlt. „Um bequem zu sein, werden wir nicht gewählt“, schrieb sie denen ins Stammbuch.

Am Dreikönigstreffen habe man sich darauf verständigt, alle Kräfte auf den Wahlkampf zu konzentrieren: „Der ist uns vorbei. Jetzt kann man wieder reden. Jetzt ist wieder Zeit für Personalpolitik.“ Aber dabei dürfe es nicht bleiben: Die FDP müsse auch in der Sache wieder zu einem klaren Kurs finden.

Die Freude darüber, dass die CDU nach 58 Jahren die Macht im Ländle, von dem sie gedacht habe, sie sei quasi Parteibesitz, abgeben müsse, wird vom SPD-Bundestagsabgeordneten **Rainer Arnold** getrübt: „Dass in meinem Wahlkreis sowohl Walter

Bauer in Nürtingen als auch Sabine Fohler in Kirchheim gescheitert sind, macht mich traurig. Da kann ich nicht wirklich jubeln.“

Auch ohne Fukushima will der Wolfsschläger eine „offenkundige Wechselstimmung“ ausgemacht haben: Sogar viele CDU-Anhänger seien ihres Ministerpräsidenten überdrüssig gewesen. Heftige Vorwürfe richtete er auch an Angela Merkel: „Durch ihre Sprunghaftigkeit hat Angela Merkel die Glaubwürdigkeit der Politik verspielt.“ Die erste Frau im Ländle halte keine Linie, sondern wechsele je nach Stimmung ihre Meinung. Denkt der 60-Jährige, dass sich die CDU insgeheim nach der Großen Koalition in Berlin zurücksehnt? Genau weiß er es nicht: „Die SPD hat in der Krise das Bundes-Schiff auf Kurs gehalten.“ Die FDP hingegen sei in knapp anderthalb Jahren marginalisiert worden: „Und nichternst betrachtet hat nicht nur Mappus die Wahl verloren, sondern wesentlich auch die FDP.“

„Ich wünsche meinem Freund Winfried viel Kraft – auch dazu, klare Prioritäten zu setzen.“

Uschi Eid, Ex-Abgeordnete, Grüne

Eigens nach Stuttgart fuhr die Pfälzerin **Uschi Eid**, die lange Jahre den Wahlkreis Nürtingen im Bundestag vertreten hatte: „Ich wollte einfach meinem alten Weggefährten Winfried Kretschmann im Landtag gratulieren und ihm als alte Freundin zur Seite stehen. Ich weiß nämlich, dass in hohen Ämtern die Luft sehr dünn wird.“ Was wünscht die Ex-Staatssekretärin denn dem Ministerpräsidenten in spe ganz persönlich? „Viel Kraft – nicht zuletzt dazu, klar Prioritäten setzen zu können, damit man sich nicht verzettelt. Und eine Landtagsfraktion, der bewusst ist, dass wir jetzt einen historischen Moment erleben, in dem alle zusammenstehen müssen, damit eine von den Grünen geführte Regierung zum Erfolg für das Land wird.“

Für die 61-Jährige ist es kein Wunder, dass ausgerechnet Kretschmann es ist, dem es gelang, deutsche Geschichte zu schreiben: „Seit ich ihn kenne, hat er bewiesen, besonnen und nicht konfrontativ zu sein und mit seinem ausgeprägten Charakter viel zu bewirken.“ Sie glaube, dass die Menschen im Ländle den mutmaßlichen Chef der neuen Landesregierung als jemand schätzten, der bodenständig und glaubwürdig sei und sein Fähnchen nicht in den Wind hänge, auch wenn er dabei Niederlagen erleide: „Er steht zu seiner Überzeugung. Aber dies ist nicht ideologisch, sondern ruht auf einem soliden Wertefundament. Das hat er über 30 Jahre hinweg bewiesen.“

Von Hochburgen und tiefen Tälern

Ein Blick auf Detailergebnisse der Landtagswahl in und um Nürtingen fördert zuweilen überraschende Details zutage

Thaddäus Kunzmanns Hochburg liegt am Albrand, Winfried Kretschmann punktet vor allem auf den Fildern und zu deren Füßen. Dies zeigt ein Blick auf die Einzelergebnisse im Wahlkreis Nürtingen bei der Landtagswahl vom Sonntag.

VON JURGEN GERRMANN

Sich nicht in den Schmolllwinkel zurückziehen, hatte **Thaddäus Kunzmann** von der CDU nach der für seine Partei so bitteren Wahlniederlage gegenüber unserer Zeitung angekündigt. Und dazu besteht für den Gewinner des Direktmandats ja auch gar kein Grund. Schon das weit unter dem Landeschnitt von 5,2 liegende Minus von 1,4 Prozent gegenüber seinem Vorgänger war höchst respektabel.

Und auch der Blick auf Detail fördert bei ihm Erstaunliches zutage: Den Einbruch auf den Fildern konnte der Kreisvorsitzende zum Beispiel trotz Stuttgart 21, das die Menschen dort so bewegte, in Grenzen halten und selbst dort besser als die Landespartei abschneiden, wenn man den Rückgang der Union als Basis nimmt.

In einigen Gemeinden legte der Nürtinger sogar zu: Jörg Dopfer hatte bei seiner letzten Wahl nirgendwo eine absolute Mehrheit geschafft, Kunzmann hingegen gleich zwei Mal: in Kohlberg mit 52,3 und in Altdorf mit 50,3 Prozent. Außer dort schnitt er noch in Aichtal, Bempflingen, Frickenhausen, Neckartenzlingen und Schlaifdorf besser ab als der langjährige Abgeordnete – also immerhin in sieben von 15 Wahlkreis-Gemeinden. Sein schlechtestes Ergebnis: 34,65 Punkte in Leinfelden-Echterdingen.

Aber auch hier lag er noch knapp vor dem Ministerpräsidenten in spe in dessen neuer Hochburg (32,4). Doch **Winfried Kretschmann** kann das höchst gelassen sehen: Das letztmalige grüne Rekordergebnis von 14,56 Prozent (in Aichtal) hatte heuer nur zum letzten Platz gereicht. Selbst die 16,5 Prozent von Kohlberg, dem grünen Schlüsselort damals wie heute, waren noch viel besser, zumal er vor fünf Jahren unterm Juni nur 7,5 Prozent erhalten hatte.

Relativ war das sogar der größte grüne Zuwachs (auf das 2,2-fache), in Prozentpunkten (plus 15,8) nimmt auch hier Leinfelden-Echterdingen den Spitzenplatz ein.

Dass SPD-Kandidat **Walter Bauer** in Fildersdorf, wo er Stadt- und Kreisrat ist, eines seiner besten Ergebnisse erzielen würde, war wohl zu erwarten. Aber dass er dort nicht über 25 Prozent hinauskam und Bempflingen mit 27,8 Prozent zu seiner Hochburg avancierte, dürfte dennoch eine gewisse Enttäuschung darstellen, zumal er auch in seiner Heimat nur auf Platz 3 lan-

dete. Die Ergebnisse des Realschulrektors weisen übrigens die geringste Schwankungsbreite der „großen drei“ auf. Seinen Tiefpunkt erreicht auch er in Kohlberg – mit 18,5 Prozent. Ein gewisser Trost dürfte sein, dass er das regierungsinterne Duell in acht Kommunen für sich entschied, wenn auch in keiner größeren Stadt: In Altdorf, Bempflingen, Beuren, Frickenhausen, Großbötlingen, Kohlberg, Neckartenzlingen und Neuffen hatte er gegenüber Kretschmann die Nase vorn.

Beim FDP-Kandidaten **Hosam el Mi-**



Nun wird nochmal nachgerechnet: Nürtingens Wahlleiter Andreas Teufel und sein Team verpacken die Wahlunterlagen und schicken sie zur Überprüfung ins Landratsamt nach Esslingen. Foto: Holzwarth

nawy beginnt die Reihe der Parteien und Kandidaten, bei denen es sich im Grunde verbietet, von „Hochburgen“ zu reden. Da geht es eher um tiefe Täler: Nur zwei Mal (nämlich in Leinfelden-Echterdingen mit 5,6 und in Aichtal, wo der langjährige und extrem beliebte Landtagsabgeordnete Dr. Ulrich Noll wohnt, mit 5,5) schmitt der 34-Jährige minimal besser ab als der Landeschnitt von 5,3. Sein Tiefpunkt verbindet sich mit der „Gemeinde mit Herz“: In Schlaifdorf ging dem Liberalen bei gerade mal 3,2 Prozent ganz sicher nicht das Herz auf. Während er nur zwei Mal über 5 Prozent kam, lag Noll vor fünf Jahren nur zwei Mal unter 10.

Unter den „Sonstigen“ fällt die ÖDP in Beuren auf

Genauso ermutigend verlief der Wahlabend vermutlich für **Peter Rauscher** von den Linken. Er musste erkennen, dass selbst für ihn die Baume nicht in den Himmel wachsen – und wurde eher zurechtgestutzt, 2,6 Prozent in Neckartenzlingen waren noch sein Höchstwert, in Beuren wählte ihn nur jeder Hundertste. Auch dass er als Stadtrat, der immer mal wieder gehörig für Wirbel sorgt, in Nürtingen nur jeden 40. Wähler für sich gewann, dürfte ihn nicht gerade begeistern.

Rauschers Neckartenzlinger „Rekord“ wurde sogar noch von **Egon Eigenthaler** getoppt: mit 2,9 Prozent in Beuren. Der Republikaner schlug seinen Stadtratskollegen auch in Nürtingen – allerdings mit ebenfalls dürftigen 2,7 Prozent.

Während die beiden alten Kämpen von derlet Werten eher enttäuscht sein dürfen, konnten sie für die Piraten eher ein Hoffnungsschimmer sehen. Dass sie in Altdorf und Neckartenzlingen auf 2,3, in Großbötlingen, Nürtingen und Neuffen auf 2,1 und in Frickenhausen und Neckartenzlingen auf 2,1 Prozent kamen, kann **Jan Lüdtkke-Reißmann** durchaus als Achtungserfolg verstehen.

Auch wenn die größte Überraschung unter den Sonstigen einem von der ÖDP gelang: **Dr. Michael Buchmann** schaffte in Beuren stolze 5,41 Prozent. Immerhin 106 Bürger machten ein Kreuz hinter seinem Namen.